



# Skalieren, aber richtig

## Teil 1: Scaling In korrekt angewendet

Das richtige Skalieren in und aus Trades ist de facto eine der stärksten Techniken, die ein Trader zur Verfügung hat, um seine Gewinne zu maximieren und Verluste zu minimieren. Diese Artikelserie soll Ihnen zeigen, wie die Techniken korrekt funktionieren. Falsches Skalieren kann nämlich drastische Konsequenzen für Ihre langfristige Profitabilität bergen. Im ersten Teil beschäftigen wir uns mit dem klassischen Fehler beim Scaling In und wie es richtig funktioniert.

### » Der Erwartungswert macht den Unterschied

Skalieren kann auf jede Handelsmethode angewandt werden und wird zum Beispiel von institutionellen Portfolio-Managern erfolgreich eingesetzt. Die Profis maximieren somit ihre Gewinner und minimieren ihre Verlierer ohne Ausnahmen, um langfristig einen größeren durchschnittlichen Gewinn- als Verlust-Trade zu erreichen. Dennoch wird es in manchen Situationen falsch angewendet, was wir mit diesem Artikel berichtigen möchten.

Um zu verstehen, wie richtiges Skalieren langfristig funktionieren kann, müssen wir uns zunächst den sogenannten Erwartungswert einer Methode ansehen. Dieser beschreibt den Betrag, den man im Mittel mit einer Strategie verdient oder verliert. Die Formel lautet:

**Wahrscheinlichkeit für einen Gewinn-Trade x durchschnittlicher Gewinn + Wahrscheinlichkeit für einen Verlust-Trade x durchschnittlicher Verlust**

Mathematisch gesehen hat jeder Trade nach dem Eingang eine 50/50 Chance, dass der Kurs entweder steigt oder fällt. Dazu ein zufälliges Beispiel: Ein Trader geht long und kauft zwei Lots im EUR/USD bei 1,1260 mit einem Stopp-Loss von 80 Pips unterhalb des Einstiegskurses und einem Take Profit von 80 Pips. Dieses Setup hat eine zufällige Trefferquote von 50 Prozent und ein Gewinn/Verlust-Verhältnis (auch Chance/Risiko-Verhältnis – CRV) von 1. Nach einer unbegrenzten Anzahl an Trades wäre das Nettoergebnis dieser Vorgehensweise Break-Even (ohne Transaktionskosten). Die Erklärung ist einfach:

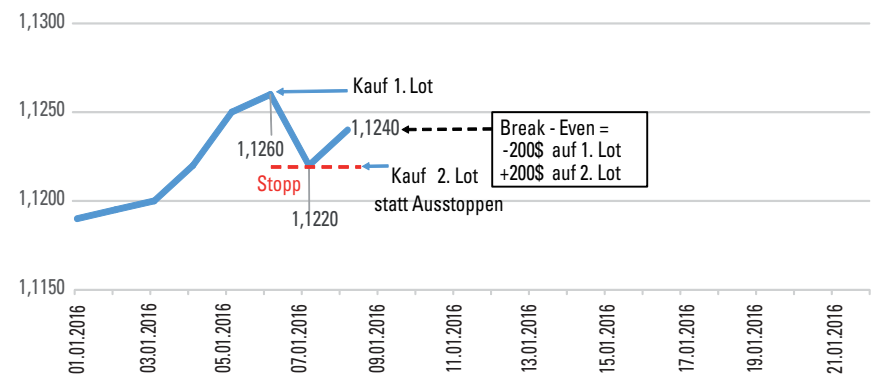
- Ein Verlust beträgt immer -1600 US-Dollar (2 Lots x -80 Pips x 10\$/Pip).
- Ein Gewinn beträgt immer 1600 US-Dollar (2 Lots x +80 Pips x 10\$/Pip).
- Der Erwartungswert berechnet sich folgendermaßen:  $(50\% \times 1600\$) + (50\% \times -1600\$) = 800\$ + -800\$ = 0\$$

#### Fehler: In Verlustpositionen reinskalieren

Ein typischer Fehler beim Scaling In ist das „Nachmischen“ bei Verlierern. Hierbei möchte ein Trader den Durchschnittseinstandspreis eines Trades vermeintlich „verbessern“. Dazu ein Beispiel (Bild 1): Ein Trader will auf steigende Kurse im EUR/USD spekulieren und kauft einen Lot (ein Lot entspricht 100 000 Einheiten der Basiswährung) bei 1,1260 (erster blauer Pfeil). Sein Take Profit liegt bei 40 Pips, ebenso wie sein Stopp-Loss (rote Linie). Der Kurs fällt nun um 40 Pips und anstatt sich austoppen zu lassen, kauft der Trader einen weiteren Lot bei 1,1220 nach (zweiter blauer Pfeil). Er ist nun einen Lot long bei 1,1260 und einen weiteren Lot long bei 1,1220. Seine erste Position liegt bei minus 40 Pips beziehungsweise minus 400 US-Dollar. Steigt der Kurs nun um 20 Pips auf 1,1240 an, so liegt seine erste Position bei minus 20 Pips (minus 200 US-Dollar) und seine zweite Position bei plus 20 Pips (plus 200 US-Dollar). Sein Trade ist nun auf Break-Even (schwarzer Pfeil), womit sein „nachgemischter“ Einstandkurs bei 1,1240 notiert.

Wo liegt nun der vermeintliche Vorteil? Hätte der Trader nicht nachgemischt, so hätte der EUR/USD um ganze 40 Pips steigen müssen, damit der Trade wieder bei

#### B1) Beispiel „Nachmischen“



Beim Nachkaufen/-verkaufen in einen Verlust-Trade „verbessert“ der Trader vermeintlich seinen Einstandkurs. Im Beispiel kauft er einen Lot bei 1,1260 (erster blauer Pfeil). Take Profit und Stopp-Loss liegen bei 40 Pips (rote Linie). Obwohl der Kurs bis zum Stopp fällt, kauft der Trader einen weiteren Lot bei 1,1220 nach (zweiter blauer Pfeil). Seine erste Position liegt bei minus 40 Pips beziehungsweise minus 400 US-Dollar. Steigt der Kurs nun um 20 Pips auf 1,1240 an, so liegt seine erste Position bei minus 20 Pips (minus 200 US-Dollar) und seine zweite Position bei plus 20 Pips (plus 200 US-Dollar). Sein Trade ist nun auf Break-Even (schwarzer Pfeil). Im Grunde akzeptiert der Händler aber nicht, dass er falsch liegt, was auf lange Sicht gefährliche Konsequenzen nach sich ziehen kann.

Quelle: Eigene Grafik des Autors

Break-Even wäre. Um sogar einen Gewinn einzufahren, müsste der Kurs von hier aus noch höher steigen. Da jetzt aber nachgemischt wurde, muss der Markt „nur“ 20 Pips steigen, damit er wieder bei Break-Even ist. Steigt der Markt um 40 Pips, so liegt seine nachgemischte Gesamtposition nun sogar mit 20 Pips vorne, während sein originärer (nicht nachgekaufter) Trade erst auf Einstand wäre.

Diese Methode kann allerdings langfristig gesehen katastrophale Folgen für einen Trader haben. Entscheidet sich ein Trader beispielsweise für einen Long Trade im EUR/USD bei 1,1260 und der Markt fällt bis zu seinem Stopp-Loss, so teilt der Markt dem Trader mit, dass dessen Annahme (EUR/USD steigt) falsch ist. Aus psychologischen Gründen – die Unfähigkeit, einen Verlust zu akzeptieren – mischt der Trader in der Hoffnung nach, dass der Markt wieder ein wenig steigen wird, um seinen dann niedrigeren Einstandkurs zu erreichen und ihn aus seinem Trade „rauslässt“. Der Trader will oder kann aus Ego-Gründen keine Verluste realisieren

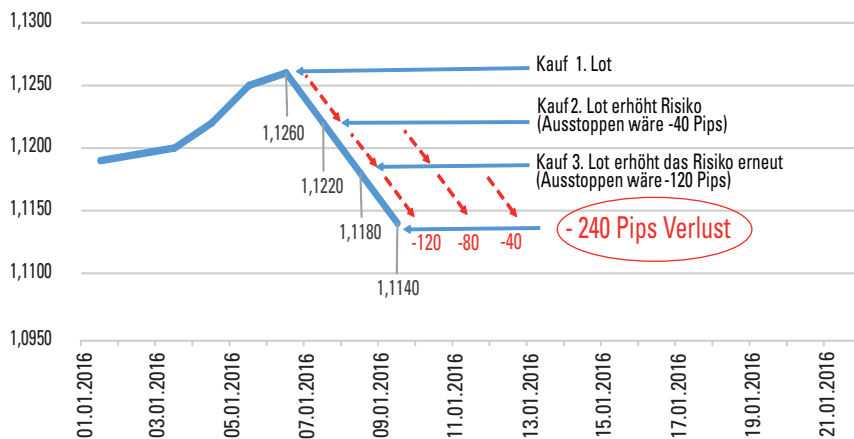


Jay Medrow

Jay Medrow verfügt über 21 Jahre Trading-Erfahrung und arbeitete bei internationalen Großbanken in Deutschland und Großbritannien als FICC Trader und Salesmanager. Er hält einen MBA in Financial Management der Virginia Tech University und bildet Trader im Forex Trading aus.

✉ [jm@jay-medrow.de](mailto:jm@jay-medrow.de)  
[www.forex-trading-seminar.de](http://www.forex-trading-seminar.de)

**B2) Never Catch A Falling Knife**



Nehmen wir an, dass der Kurs aus dem Beispiel in Bild 1 nicht steigt, sondern weiter fällt. Der Trader könnte nun noch einmal nachmischen und ist jetzt long bei 1,1260, 1,1220 und 1,1180 (blaue Pfeile). Der Kurs müsste „nur“ auf 1,1220 steigen, damit die Gesamtposition wieder bei Break-Even handelt. Das Problem: Riskiert ein Händler zum Beispiel ein Prozent pro Trade, so liegt seine erste Position inzwischen bei minus drei Prozent, seine zweite Position bei minus zwei Prozent und seine dritte Position bei minus einem Prozent. Sechs Prozent Verlust bei einer einzigen Trading-Idee.

Quelle: Eigene Grafik des Autors

Was passiert nämlich, wenn der Preis nicht wieder steigt, sondern zum Beispiel um noch weitere 40 Pips fällt (Bild 2)? Unter Umständen mischt der Trader noch einmal nach und erhöht damit sein Risiko um das nun Dreifache. Der Trader ist jetzt long bei 1,1260, 1,1220 und 1,1180 (blaue Pfeile). In den Augen des Traders muss der Kurs „nur“ auf 1,1220 steigen, damit die Gesamtposition wieder bei Break-Even handelt. Derweil kann der Markt aber auch immer tiefer fallen.

Genau hier liegt das Problem: Riskiert ein Händler zum Beispiel ein Prozent pro Trade, so liegt seine erste Position bei einem Kurs von 1,1140 bei minus drei Prozent, seine zweite Position bei minus zwei Prozent und seine dritte Position bei minus einem Prozent. In der Summe

und hofft sogar, dass der Trade nochmals leicht ins Plus läuft, was somit sein „schlechtes“ Verhalten auch noch „belohnen“ würde. Die psychologische Konsequenz hierbei ist auch noch, dass der Trader sich falsches Handeln angewöhnt, was gravierende, negative Langzeitfolgen birgt.

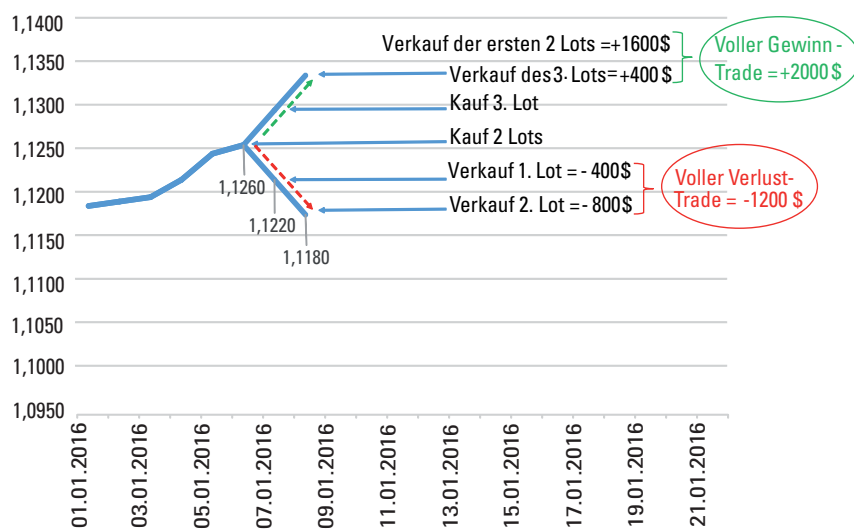
ergibt das minus sechs Prozent Verlust bei einer einzigen Trading-Idee. Sein psychologisches Problem, einen Verlierer nicht zu akzeptieren, verstärkt sich nun bei ihm mit jeder neu eingegangenen Position. Sein Erwartungswert, wenn der Trader auch immer nur einmal nachmischen würde (wieder mit 40 Pips Stopp-Loss), berechnet sich folgendermaßen:

- Ein Gewinn beträgt 400 US-Dollar (1 Lot x +40 Pips x 10\$/Pip).
- Ein Break-Even beträgt null US-Dollar (1 Lot x -20 Pips x 10\$/Pip und 1 Lot +20 Pips x 10\$/Pip)
- Ein Verlust beträgt minus 1200 US-Dollar (1 Lot x -80 Pips x 10\$/Pip und 1 Lot x -40 Pips x 10\$/Pip).
- Erwartungswert:  $(50\% \times 400\$) + (50\% \times 2/3 \times -0\$) + (50\% \times 1/3 \times -1200\$) = 200\$ - 0\$ -200\$ = 0\$$

Das heißt, langfristig angewandt, erwirtschaftet der Trader hiermit durchschnittlich pro Trade null US-Dollar. Intuitiv macht das Sinn, da das „Nachmischen“ per se keinen Vorteil bietet.

Das Problem beim falschen/negativen Scaling In ist, dass der

**B3) Scaling richtig angewendet**



Beim korrekten Skalieren reduziert der Händler seine Positionsgröße im Verlust mindestens einmal und erhöht diese im Gewinn ebenfalls mindestens einmal. Damit wird das Risiko im Verlustfall reduziert und im Gewinnfall auf Kosten der Buchgewinne erhöht.

Quelle: Eigene Grafik des Autors

Trader gegen den aktuell in diesem Markt vorherrschenden Trend handelt. In Wahrheit summiert der Händler seine Verlustpositionen, anstatt seine Verluste früh zu begrenzen und seine Gewinne laufen zu lassen, was langfristig zum Trading Erfolg führt.

### Scaling In richtig angewandt

Anstatt in einem Verlust seine Positionsgröße zu erhöhen, zeigen wir, was es für einen positiven Unterschied macht, dies in einem Gewinn zu tun. Das richtig angewandte Scaling In möchten wir Ihnen anhand von folgendem Beispiel verdeutlichen (Bild 3): Ein Trader geht long und kauft zwei Lots im EUR/USD bei 1,1260 mit einem Stopp-Loss von 80 Pips unterhalb des Einstiegspreises und einem Take Profit von 80 Pips. Sobald der Preis um 40 Pips fällt (roter Pfeil), verkauft der Trader einen Lot und realisiert 400 US-Dollar Verlust. Der zweite Lot bleibt offen, wird aber bei minus 80 Pips ausgestoppt und der Händler realisiert somit weitere 800 US-Dollar Verlust. Der volle Verlust-Trade ergibt somit wieder minus 1200 US-Dollar.

Und was passiert, wenn der Preis steigt (grüner Pfeil)? In diesem Fall addiert der Trader einen Lot bei plus

40 Pips zu seiner originären Position und ist nun drei Lots long. Bei Erreichen seines Ziels von plus 80 Pips schließt er die originären zwei Lots für einen Gewinn von 1600 US-Dollar (2 Lots x +80 Pips x 10\$/Pip) und schließt seinen dritten Lot für einen zusätzlichen Gewinn von 400 US-Dollar (1 Lot x +40 Pips x \$10/Pip). Der volle Gewinn-Trade ergibt somit plus 2000 US-Dollar – ganze 800 US-Dollar mehr als sein maximaler Verlust.

Dabei ist zu beachten, dass beim Zukauf des dritten Lots bei 1,1300 der Stopp-Loss bei 1,1180 auf 1,1220 nachgezogen werden muss und für den neuen dritten Lot ein Stopp-Loss bei 1,1260 gesetzt wird, damit quasi der nachgezogene Stopp-Loss für die neu hinzugefügte Position „bezahlt“.

### Fazit

Scaling in Verlustpositionen erhöht das Risiko enorm und sollte nicht angewandt werden. Im Gewinnfall ist Scaling aber sinnvoll, da das erhöhte Risiko hier mit Buchgewinnen aufgewogen werden kann. In der realen Welt müssen wir natürlich Transaktionskosten mit einbeziehen. Zudem wird der Preis fluktuieren und nicht linear zu unserem Gewinn- oder Verlustziel laufen. Im nächsten Teil kümmern wir uns um das oft falsch angewendete Scaling Out. «